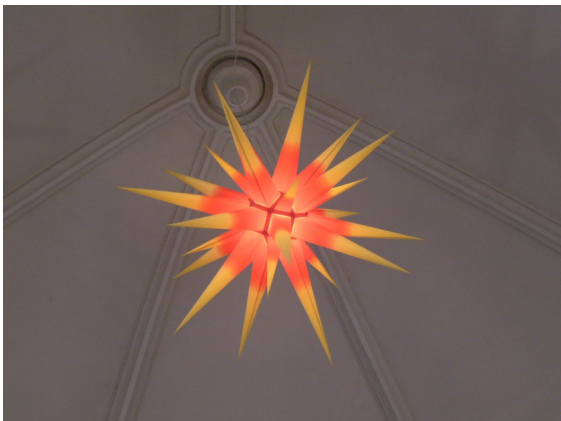


## Wort zum Wochenende 03.01.2015

### „Hals- und Beinbruch im Neuen Jahr“

Vielleicht haben Sie das letztthin wieder auf eine Grußkarte geschrieben oder dem Nachbarn an Silvester vom Balkon aus zugerufen: „Hals- und Beinbruch für 2015!“ verbunden vielleicht auch noch mit dem eisigen Wunsch für „einen guten Rutsch“ ins neue Jahr!“

Ich habe mich über diese Wünsche immer gewundert: Möchte ich tatsächlich, dass der andere auf einer Eisplatte „gut“ ausrutscht und womöglich schmerzhaft ins neue Jahr schlittert? Möchte ich tatsächlich, dass er sich das Bein dabei bricht, oder gar den Hals? Letzteres ließe ihn vermutlich das neue Jahr gar nicht mehr erleben, denn Halsbruch ist meist tödlich. Das kann doch nicht mein Wunsch sein! Wieso sagt man das Gegenteil, von dem, was man eigentlich meint? Die deutsche Sprache hat das Wort „Rutsch“ im Zusammenhang mit dem Jahreswechsel aus dem Hebräischen übernommen: Einen guten „Rosch“ wünschten und wünschen sich Juden in Deutschland zu Beginn eines neuen Jahres. „Rosch“ heißt übersetzt „Kopf“ oder eben „Anfang“. Aber auch andere hebräische Wendungen haben wir in unsere Umgangssprache übernommen und bald so sehr verflacht, dass niemand mehr weiß, was er eigentlich damit sagt. Inhaltlich übel verfälscht ist eben auch der Wunsch „Hals- und Beinbruch“. Er stammt aus der hebräisch-deutschen Mischsprache, dem so genannten „Jiddisch“ und heißt eigentlich: „hazloche und beroche“; übersetzt „Glück“ und „Segen“. Vom Ursprung her ist dies also doch ein frommer Wunsch zum neuen Jahr. „Viel Glück“ kommt uns heute leicht über die Lippen, aber warum tun wir uns so schwer mit dem Segen? Da verschanzen wir uns lieber hinter unverständlichen Formeln, um ja nicht den Eindruck zu erwecken, wir würden jemandem etwas Frommes wünschen. Warum wollen wir unsere Mitmenschen nicht mit Gott in Verbindung bringen? Dabei ist es doch das Beste, was einem Menschen passieren kann. Lassen Sie sich doch den Segen Gottes zusprechen und geben Sie den Segen weiter in Wort und Tat, in Verständnis und Liebe.



*Herrnhuter Stern in der Apsis der Friedenskirche Foto: Töpfer*

Ein Segen tut gut: Zum Beispiel: (nach 4. Mose 6,24-26): *„Gott, lebendige Quelle aller Hoffnung, Kraft und Liebe, segne dich, dass dein Leben reich wird, Frucht bringt und sich erfüllt. Er behüte dich, dass du bewahrt bleibst vor allem Unheil an Leib und Seele. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir, dass du dich getröstet weißt und geborgen in jedem Augenblick. Er sei dir gnädig, dass dir auch in dunklen Zeiten Zeichen der Hoffnung aufleuchten. Gott erhebe sein Angesicht auf dich, dass dich die Strahlen göttlicher Liebe durchwärmen und deinem Leben die Richtung weisen; und Er gebe dir Frieden, dass deine Zerrissenheit heilt und du in Einklang leben kannst mit dir und der Welt.“*

Diesen Segen möchte ich Ihnen zusprechen bzw. „zuschreiben“ und wünsche Ihnen ein glückliches neues Jahr unter dem Segen unseres Gottes.  
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die „Gedanken zum Wochenende“ können wie immer auf unserer Homepage: [www.marktheidenfeld-evangelisch.de](http://www.marktheidenfeld-evangelisch.de) nachgelesen und heruntergeladen werden.  
Für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen, finden Sie die Texte der letzten Jahre zu verschiedenen Themen unter „Gedanken zum Wochenende/Archiv“.